

Bericht, 12.11.2010

MEDIENPÄDAGOGISCHE WOCHE 2010

Grenzdurchbruch '89 – verschiedene Wahrnehmungen

Der NVA-Film *Grenzdurchbruch '89* portraitiert die völlig überforderten Grenzbeamten der DDR im Zeitraum zwischen dem 11.11. und 22.12.1989. Ohne klare Anweisungen hatten sie sowohl die Maueröffnung, als auch den neuen Grenzverkehr sowie den beginnenden Abbau der Mauer zu koordinieren. Das Publikum des zweiten Abends der Medienpädagogischen Woche des IMV im Großen Saal der Volkshochschule zeigte sich von den selbstkritischen Stellungnahmen der Offiziere überrascht. Die geäußerte Befürchtung, dass bei einem völligen Abbau der Grenze – woran damals die wenigsten glaubten – Rechtsextreme die Grenze passieren würden, ist aus heutiger Sicht nicht von der Hand zu weisen.

Zu einem Perspektivwechsel lud auch das Gespräch mit dem Zeitzeugen Thomas Wieduwilt ein. Der westberliner Künstler, der den Moment der Maueröffnung für einen Besuch im Ostteil der Stadt nutzte, ist inzwischen in die Nähe Naumburgs gezogen. Er berichtet von der Euphorie des 9.11.1989 und Ernüchterung seither. In seiner neuen Umgebung lasse sich ein Verharren in getrennten Biografien feststellen, ohne offene Ablehnung, aber doch mit einer erheblichen Portion Unverständnis für die Lebenssituation des jeweils anderen.

Inwiefern das auch mit dem Umgang mit dem DDR-Erbe zu tun hat, werden wir am dritten und letzten Abend der diesjährigen MPW erörtern, wo es um die Frage des Kulturerhalts gehen wird (16.11., 19.30 Uhr vhs ER mit Dr. Tippach-Schneider, Dr. Klaus Koch und Peter Sodann).



Euphorisch unterschrieb die Stern-Redaktion das Foto von Thomas Wieduwilt: „Im Überschwang der Gefühle erklimmt ein Mann das furchterregendste Bauwerk der deutschen Nachkriegsgeschichte“. Dabei war es genau umgekehrt: Der Künstler steigt hier von der Mauer vor dem Brandenburger Tor herab, nachdem er als einer der wenigen Westberliner am Abend des 9.11.1989 den Ostteil der Stadt besucht hatte.